Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 27

Artikel: Rechenschieber-Demokratie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621607

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kathederblüte

«Damals hing das Schicksal des Landes an einem dünnen Haar, und dieses war Karl der Dicke.» *

Qualität

Der Generaldirektor eines grossen Automobilwerkes erhielt einen Telefonanruf von jemandem, der ihn unbedingt selber sprechen wollte: «War das Ihre Firma, die vor kurzem in den Zeitungen bekanntgab, dass Sie ein komplettes Automobil in sieben Minuten fertiggestellt hat?» – Der Direktor antwortet stolz: «Ja, das waren wir.» – «Dann möchte ich Sie nur wissen lassen, dass das der Wagen gewesen sein muss, den ich vorgestern gekauft habe.» *

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

Lyon

Wie uns aus Lyon berichtet wird, geht der spektakuläre Dirnenstreik der französischen Liebesdienerinnen seinem Ende entgegen. Das französische Comité de Tourisme bittet uns ausdrücklich, darauf hinzuweisen, dass gutsituierte Herrenreisende aus der Schweiz keinerlei Verkehrsstörungen zu befürchten hätten. Am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, wird aus Freude über die erfolgreiche Niederwerfung der Dirnenbelagerung in allen Kirchen des Landes ein Dankgottesdienst abgehalten. Dabei wird in der Pariser Kathedrale Notre-Dame das von Pierre Boulez eigens für diesen Anlass komponierte Orgelwerk «Die Gunst der Fuge» zur Aufführung gelangen. Im weiteren hat sich auch bereits eine bayerische Blaskapelle zur Teilnahme an der Befreiungsfeier angemeldet, um mit ihrer zweisprachigen Polka «Heut ist Schützenfest im gold'nen Lamm, / pour chercher la femme, pour chercher la femme» einen gehaltvollen Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft zu leisten.

Lissabon

Der portugiesische Ministerpräsident Vasco Gonçalves hat an einer Pressekonferenz vor ausländischen Journalisten zu verstehen gegeben, dass es ihn beinahe zu Tränen rühre, wie plötzlich alle Welt Anteil am künftigen Geschick seines Landes bezeuge. Sogar jene Kreise, die bisher nie ein Sterbenswörtchen über die 50 Jahre andauernde faschistische Diktatur in Portugal verloren hätten, zeigten sich mit einem Male zutiefst besorgt über die politische Entwicklung seines Landes. Mit der eindringlichen Bitte, Portugal in der Informationspraxis nicht länger einseitig zu verwöhnen, sondern zur Abwechslung auch einmal das Augenmerk auf die vorgeblich demokratischen Verhältnisse im ebenfalls vom faschistischen Joch befreiten Griechenland zu lenken, wo die unumschränkte Macht in den Händen des dortigen Staatschefs liege, schloss der portugiesische Ministerpräsident seinen Appell an die internationalen Pressevertreter.

Bern

Um das nicht auszuschliessende Zusammentreffen verschiedener Fraktionsgruppen am Tag der Fraktionsausflüge in Zukunft zu vermeiden, ist in Bern eine zwanzigköpfige interparlamentarische Koordinationskommission für Fraktionsausflüge ins Leben gerufen worden, bei der die Parteivorsitzenden jeweils am Jahresende die genau festgelegte Route ihres geplanten Fraktionsausflugs vorlegen müssen. Abweichungen von der vorgezeichneten Strecke sollen mit Bussen geahndet werden. Als Fernziel sieht die neue Kommission gelegentlich die Durchführung eines Orientierungslaufs für die Vereinigte Bundesversammlung vor. Auch ein Tour d'horizon in den Jura und nach Kaiseraugst ist nicht ausgeschlossen.

In eigener Sache

Im redlichen Bemühen, den immer wieder sinnstörend in die Orthographie und die Syntax eingreifenden Druckfehlerteufel zu eliminieren, hat die Redaktion des Nebelspalters vor kurzem den bekannten Exorzisten Pater Benedikt Zöllig für eine Teufelsaustreibung verpflichtet. Hoffen wir, dass es etwas nützt!

Rechenschieber-Demokratie

Initiative und Referendum sind die Prunkstücke unserer Demokratie. Mit ihnen rücken wir auf, wenn es gilt, die Ueberlegenheit unserer staatlichen Einrichtungen gegenüber andern darzutun. Denn anderswo in der demokratischen Welt erschöpfen sich die Rechte der Bürger auf das Recht, die Abgeordneten zu wählen, die dann alles nach ihrem Gutfinden erledigen können. Die Gesetze, die sie beschliessen, erhalten ohne weiteres Rechtskraft, während sie bei uns dem fakultativen oder gar obligatorischen Referendum unterliegen. Das Initiativrecht ist auch in den meisten andern Demokratien unbekannt.

Nun sollen diese unsere wichtigen Grundrechte zwar nicht abgeschafft, aber erheblich erschwert werden, indem der Bundesrat eine Verfassungsänderung vorschlägt. Statt wie bis anhin 30 000 Unterschriften für ein Referendum und 50 000 für eine Initiative sollen künftig doppelt so viele Unterschriften erforderlich sein, um sie gültig zu machen. Die Begründung ist denkbar einfach: durch die Einführung des Frauenstimmrechtes hat sich die Zahl der Stimmberechtigten verdoppelt, also ist es logisch, auch die oben genannten Unterschriftenzahlen zu verdoppeln. Auf den ersten Blick scheint diese Schlussfolgerung einzuleuchten. Aber unsere Demokratie soll keine Rechenschieber-Demokratie sein, sondern ein lebendiges Gebilde. Wir haben deshalb die Verhältnisse näher zu prüfen und uns die Frage zu stellen, ob eine solche Operation die Rechte des Bürgers nicht in unzulässiger Weise schmälert.

Ein besonderer Umstand mag den Bundesrat ebenfalls bewogen haben, diesen Vorschlag zu machen. Das ist die eigentliche Initiativenflut, die sich gegenwärtig im Bundeshaus aufgestaut hat. Nicht weniger als 17 Initiativen sollen gegenwärtig dort der Erledigung harren. Es ist klar, dass nicht alle diese Initiativen zustandegekommen wären, wenn das nötige Quorum 100 000 Unterschriften betragen hätte statt nur 50 000. Das wäre vermutlich auch kein grosses Unglück. Aber das zu entscheiden hat das Volk. Man sollte nun aber auf alle Fälle nicht einfach mit der Guillotine der verdoppelten Unterschriftenzahl gegen diese Flut zu Felde ziehen, denn diese Initiativen sind nicht deshalb entstanden, weil nur 50 000 Unterschriften nötig waren, sondern deshalb, weil den Bürger irgendwo der Schuh drückte und er mit den bestehenden Verhältnissen in irgendeinem Punkte nicht zufrieden war. Indem man das Quorum verdoppelt, beschränkt man diese Möglichkeit in ganz enormer Weise.

Dazu gesellt sich der Umstand, dass das Sammeln von Unterschriften heute sehr viel mühsamer und kostspieliger ist als zu Grossvaters Zeiten. Nur in seltenen Fällen gelingt es noch, auf dem üblichen Wege des Sammelns von Haus zu Haus die nötige Zahl von Unterschriften zusammenzubringen. Wenn 100 000 Unterschriften nötig sind, wird es praktisch nur noch grossen und finanzkräftigen Organisationen möglich sein, vom Initiativrecht Gebrauch zu machen. Der kleine Mann wird ausgeschaltet. Wer aber kann daran ein Interesse haben?

Man löst demokratische Probleme nicht mit dem Rechenschieber. Die psychologischen Folgen solcher Massnahmen können verhängnisvoll werden. Der Bürger wird eine solch massive Heraufsetzung der Unterschriftenzahlen für Initiative und Referendum bestimmt als Versuch einer Schmälerung seiner Rechte betrachten. Die Eidgenössischen Räte werden gut daran tun, bei der Beratung dieser Vorlage nicht nur den Rechenschieber zu benützen, sondern auch ihren gesunden Menschenverstand und ihr Fingerspitzengefühl – soweit sie über diese nützlichen Eigenschaften verfügen.

Leporello

6 Basler Karikaturisten

Kurt Aeberli, Hans Geisen, Christoph Gloor, Paul Göttin, Jürg Spahr, Jürgen v. Tomëi

Weekend-Galerie
4249 Blauen

Die Ausstellung ist jeden Samstag (ab 15 Uhr) und jeden Sonntag (ab 10 Uhr) geöffnet und dauert bis 27. Juli 1975

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr,
Donnerstag auch 20–22 Uhr,
Samstag 10–16 Uhr,
Sonntag und Montag geschlossen.
27. Juni bis 26. Juli 1975
Ars ad interim.
Ausstellung in
der Städtischen Kunstkammer
zum Strauhof,
Augustinergasse 9,
8001 Zürich

Kunstkammer zum Strauhof, Zürich

Fredy Sigg
René Fehr